

Exklusiv und edel

Lautsprecher Braun LS 200

Immer wieder gelingt den Boxen-Machern von Braun die Synthese von High Fidelity und ästhetischem Design, das sich in die Wohnung optimal integrieren läßt. So auch beim neuen Flaggschiff LS 200. Trotz des enormen Volumens von 140 Litern wirkt die 120 Zentimeter hohe exklusive Box keineswegs klobig. Entspricht die akustische der optischen Leistung?



Die Standbox ist akustisch optimal im Raum platziert, wenn man sie etwa einen halben Meter von der Seitenwand und knapp einen Meter von der Rückwand entfernt aufstellt. Da sie Ellbogenfreiheit braucht, wurde bei der Gestaltung auch auf das Aussehen der Rückseite geachtet. Wo bei anderen Boxen oft häßliche Kabel-Warzen sitzen, hat die LS 200 eine Abdeckplatte. Löst man vier Schrauben, so entdeckt das HiFi-geübte Auge dahinter zwei Paar Anschlußbuchsen und eine weitere Plastikabdeckung, hinter der nach etwas Fingerakrobatik zwei Schalter erkennbar werden. Der eine dient dazu, die Box auf „Biamplication“ umzuschalten – einen in amerikanischen Freak-Kreisen verbreiteten Lautsprecheranschluß, bei dem Tiefton- und Mittel/Hochtobereich über eine externe Frequenzweiche getrennt angesteuert werden. Mit dem zweiten Schiebeschalter läßt sich der Hochtobereich wahlweise um 1,5 Dezibel absenken. Zwei Tieftöner arbeiten mit getrennten Volumina, wobei sie offensichtlich auf die gleiche Resonanzfrequenz abgestimmt sind. Ihr gedämpftes Schwingungsverhalten mit der Güte 0,707 ermöglicht die Ausdehnung des Übertragungsbereichs zu tiefen Frequenzen ohne übermäßigen Pegelabfall. Statt wie bisher üblich auf Alu-

miniumträger wurde die Spule auf einen hochpolymeren, akustisch „toten“ Kunststoffträger gewickelt. Zusammen mit der stark bedämpften Staubschutzkalotte und der schweren beschichteten Membran werden laut Braun störende Schmutzeffekte und Partialresonanzen wirkungsvoll unterdrückt. Die Mehrarbeit durch hohe Membranmasse und große Dämpfung bewältigt ein entsprechend dimensionierter kräftiger Magnet.

Frei von dröhnenden Bässen

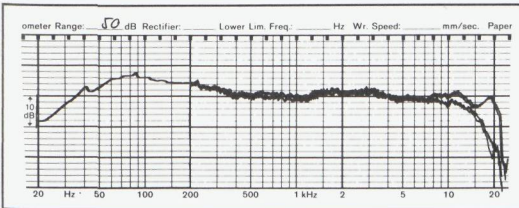
Wie unser gemessener Frequenzgang – aufgenommen im Nahfeld – zeigt, liefert die Box bei 50 Hertz immer noch vollen Pegel; bei 20 Hertz beträgt der Abfall rund acht Dezibel. Trotz hohem Tiefbaßpegel ist die LS 200 frei von dröhnenden Bässen. Kraftvoll und präzise schwingt das Paukenfell der großen Trommel aus Stravinskys „Sacre“, brechen die Kesselpaukengewitter von Holsts „Planeten“ über den Zuhörer herein und vernimmt das oft geschundene Testohr endlich jene trockenen, gestrichenen Bässe aus Stravinskys „Frühlingsopfer“, die bei vielen „Pseudobaßboxen“ nur als Gebrummel hörbar wurden. Im musikalisch empfindlichen Mittel- und Hochtobereich verrichten konventionelle Gewebekalotten ihre Arbeit. Statt „schneller“ Metallkalotten setzt

Braun auf das kontrollierte Einschwingverhalten der beschichteten Halbkugelmembranen. Auch bei diesen Chassis verzichtete man auf den Alu-Träger für die Schwingspule und setzt statt dessen Kunststoff ein. Die Wärmeabfuhr löste man durch eine selbstentwickelte Magnetflüssigkeit. Eine elektronische Überlastsicherung für den Hochtöner soll dessen Zerstörung verhindern. Ein unfreiwilliger Test durch unseren Laborpraktikanten enthüllte freilich, daß sie beim Abziehen des Meßkabels wirkungslos war: Beide Hochtöner verabschiedeten sich sang- und klanglos. Bestückt mit neuen Hochtönern stellte sich die „große Braun“ dann den Juroren zum Hörtest. Zunächst gab es „leichte Kost“: die „Second Rhapsody“ von George Gershwin, gespielt vom Londoner Sinfonieorchester unter der Leitung von Andre Previn. Diese EMI-Aufnahme besitzt ungeheure Räumlichkeit und Detailauflösung; höhenbetonte Boxen reagieren darauf oft mit harschen Streicherklängen. Nicht so die LS 200. Hell, aber nicht überzeichnet und ohne aggressive Schärfe präsentieren sich die ersten Geigen etwa acht Meter halblinks hinter dem Piano, das dominant und zentral mitten auf der Bühne steht. Ebenso das schmetternde Blech von halbrechts im Verein mit der dahinter gestaffelten Kesselpauke. Trotz hochauflö-

sender Detailzeichnung erstreckt sich das Orchester als homogener Klangkörper über die gesamte Raumbreite. In Stravinskys „Frühlingsopfer“, einer Telarc-Aufnahme, zeigt die Box, was an Dynamik in ihr steckt. Der Kesselpaukendonner geht durch Mark und Bein, ohne daß der Raum zu dröhnen beginnt, strahlende Blechbläser zerschneiden die homogene Klangstruktur aus seidenweichen Streichern und näselnden Klarinetten. Für ruhige Genießer legten wir Joseph Haydns Streichquartett „Sonnenaufgang“, eine Philips-CD, in den Player. Das Orlandoquartett hat Aufstellung genommen, und exakt positioniert sitzen die Spieler im Raum. Zwar tönt Ferdinand Erblachs Viola warm und seidig, sie wirkt jedoch leicht aufgebläht und etwas näselnd verfärbt. Das Violoncello gerät etwas dicklich – eine Tendenz, die auch bei anderen Aufnahmen mit zurückhaltenden oberen Mitten hörbar wird. Beispielsweise beim Flötenkonzert G-Dur von Franz Krommer, dem zu Unrecht ins Vergessen geratenen Komponisten der Wiener Klassik. Die ausgezeichnete Aufnahme mit wohl dosierter Räumlichkeit und sehr neutralen Mitten (Claves) klingt in den Streicherpartien mitunter etwas eng.

Gute Raumstaffelung

Samtige, aber voll durchgezeichnete Höhen bei präziser Raumstaffelung und abgrundtiefe trockene Bässe kennzeichnen die LS 200. Auch das kritische Klavier meistert sie mit Bravour. Alfred Brendels spannungsreiches Klavierkonzert K 450 auf Philips-CD wird mit warmem, aber präzisiertem Anschlag wiedergegeben. Man hört förmlich die filzbelegten Hämmer der Mechanik, wie sie mal sanft, mal gewaltig die drahtumwickelten Stahlsaiten vibrieren lassen. Die von der Plastizität her etwas diffuse Aufnahme wird von der LS 200 exakt so ins Wohnzimmer transponiert. Keinen Deut mehr, keinen Deut weniger. Was kann man von einer Box noch mehr erwarten? Sie zeichnet in erster Linie die Aufnahme samt ihrer guten und weniger guten Seiten nach und zeigt erst danach ihren eigenen Charakter. W. Schild



Frequenzgang auf Achse gemessen und um 40 Grad gedreht; Tieftonmessung bis 200 Hz im Nahfeld

Technische Daten: Lautsprecher Braun LS 200	
Prinzip	Dreiweg, geschlossen
Anzahl und Art der Chassis	2TT, 1MT, 1HT
Empfindlichkeit (für 86 dB in 3 m Abstand)	3,5 Volt
Maximal erreichbarer Schalldruckpegel in 3 m Abstand (Frequenzbereich 20 bis 500 Hz)	106,5 dB
dafür erforderliche Verstärker Ausgangsspannung	37 Volt
entsprechend einer Ausgangsleistung an 4 Ohm	342 Watt
Maximaler Impedanzwert/Frequenzbereich	25/34 Ohm/Hz
Minimaler Impedanzwert/Frequenzbereich	3,5/10 kOhm/Hz
Nennscheinwiderstand (Herstellerangabe/Messung)	8/4 Ohm
Abmessungen (BxHxT)	29x120x38,5 cm
Qualitätsstufe	Spitzenklasse
Ungefährer Paarpreis	5000,- DM
Vertrieb: Braun Electronic GmbH Am Auerberg 12, Postfach 1150, D-6242 Kronberg/Taunus	

Qualitätsprofil: Lautsprecher Braun LS 200

Verarbeitung	Praxistauglichkeit	Klangindruck	Standardklasse	Mittelklasse	Spitzenklasse
Qualitätsstufe: Spitzenklasse	Preis-Gegenwert-Relation: befriedigend				